

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016

der

Sitz

Stadtsparkasse Rheine

Rheine

eingetragen beim

Amtsgericht

Handelsregister-Nr.

Steinfurt

HRA 3488

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.384.591,54		8.042
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		8.950.700,58		8.545
			17.335.292,12	16.587
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		101.111.554,24		56.945
b) andere Forderungen		74.567.595,75		94.678
			175.679.149,99	151.623
4. Forderungen an Kunden			747.307.038,66	738.349
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	408.373.518,84 EUR			(429.659)
Kommunkalkredite	12.140.016,98 EUR			(15.142)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		58.921.430,35		68.809
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	58.921.430,35 EUR			(68.809)
bb) von anderen Emittenten		192.893.041,71		209.286
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	188.867.726,64 EUR			(205.261)
		251.814.472,06		278.095
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			251.814.472,06	278.095
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			196.839.570,03	172.819
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:			14.100.467,23	14.024
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			60.000,00	60
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			1.169.902,32	8
darunter:				
Treuhandkredite	1.169.902,32 EUR			(8)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		51.589,00		15
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			51.589,00	15
12. Sachanlagen			6.285.826,53	6.991
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.259.434,70	2.109
14. Rechnungsabgrenzungsposten			219.276,41	261
Summe der Aktiva			1.413.122.019,05	1.380.941

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		20.736,08		42
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		290.172.478,75		303.104
			290.193.214,83	303.146
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	322.345.527,44			316.417
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	12.474.012,42			13.180
		334.819.539,86		329.596
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	499.775.314,31			400.258
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	115.940.722,30			185.548
		615.716.036,61		585.806
			950.535.576,47	915.403
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.169.902,32	8
darunter:				
Treuhandkredite	1.169.902,32 EUR			(8)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			823.032,70	406
6. Rechnungsabgrenzungsposten			327.836,36	424
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		10.404.014,00		10.218
b) Steuerrückstellungen		261.000,00		64
c) andere Rückstellungen		3.789.559,24		3.718
			14.454.573,24	14.000
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			99.350.000,00	92.350
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	53.064.998,82			52.724
cb) andere Rücklagen	1.539.493,21			1.539
		54.604.492,03		54.264
d) Bilanzgewinn		1.663.391,10		941
			56.267.883,13	55.204
Summe der Passiva			1.413.122.019,05	1.380.941
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		12.382.760,58		18.864
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			12.382.760,58	18.864
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		37.160.094,05		36.753
			37.160.094,05	36.753

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	29.897.831,76			31.563
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	1.033.058,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5.570.417,52			6.154
		35.468.249,28		37.717
2. Zinsaufwendungen		12.365.876,91		14.397
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.375.477,38 EUR			(484)
			23.102.372,37	23.321
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.965.975,59		4.304
b) Beteiligungen		390.122,24		392
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			4.356.097,83	4.696
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.808.400,38		6.393
6. Provisionsaufwendungen		441.933,10		420
			6.366.467,28	5.973
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.127.240,88	530
9. (weggefallen)				
			34.952.178,36	34.519
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	10.291.017,11			10.247
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	3.220.337,98			3.539
darunter: für Altersversorgung	1.316.490,22 EUR			(1.669)
		13.511.355,09		13.786
b) andere Verwaltungsaufwendungen		6.000.074,07		5.450
			19.511.429,16	19.235
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			978.348,72	976
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			829.052,64	193
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		2.684
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		735.136,64		0
			735.136,64	2.684
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.278.365,59		220
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			1.278.365,59	220
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		7.000.000,00		6.400
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		6.090.118,89		4.811
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		4.362.809,73		3.806
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		63.918,06		65
			4.426.727,79	3.870
25. Jahresüberschuss			1.663.391,10	941
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.663.391,10	941
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			1.663.391,10	941
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.663.391,10	941

Anhang

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss zum 31.12.2016 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Hierbei waren erstmals die Änderungen durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) vom 22.07.2015 zu beachten. Aufgrund von § 284 Abs. 1 HGB ergeben sich gegenüber dem Vorjahr Abweichungen in der Reihenfolge der Angaben zu den Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.

B. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich stetig angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig über die vereinbarte gesamte Darlehenslaufzeit bzw. auf die Dauer der Festzinsvereinbarung verteilt.

Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, die dem Geldanlagezweck dienen, werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Erkennbaren Risiken aus Forderungen und Schuldscheindarlehen wurden durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Wertpapiere

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip). Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, werden ebenfalls zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt; Abschreibungen werden nur dann vorgenommen, wenn der beizulegende Wert voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert bzw. den Anschaffungskosten lag ("gemildertes Niederstwertprinzip"). Dadurch konnten ergebniswirksame Abschreibungen von TEUR 1.144 vermieden werden.

Wir haben unsere Wertpapiere daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag einbezogen. Die Märkte für wesentliche Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands waren zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. Für die Bewertung haben wir auf die von den Börsen zum Jahresende veröffentlichten Kurse abgestellt. Diese haben wir auf der Grundlage der zum Bewertungsstichtag marktüblichen Renditen und Credit Spreads mit Hilfe des in unserer Wertpapierverwaltungsanwendung SimCorp Dimension enthaltenen finanzmathematischen Rechenkerns einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Im Ergebnis haben wir festgestellt, dass für den überwiegenden Teil der Wertpapiere die damit ermittelten Werte unter Berücksichtigung der jeweiligen Ausstattungsmerkmale nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten Kursen abwichen. Die Wertpapiere mit einer höheren Abweichung wurden nochmals einzeln analysiert. Da die Simulationskurse durchgängig über den gelieferten Jahresendkursen lagen, halten wir es für gerechtfertigt, für die Bewertung auch auf diese Kurse abzustellen.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Für Anteile an Investmentvermögen haben wir als beizulegenden Wert den investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Für Anteile an offenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von EUR 32,0 Mio, die wir dem Anlagevermögen zugeordnet haben, sind vertraglich geregelte Rückgabefristen zu beachten. Bei Nichtbeachtung dieser Fristen erhebt die Kapitalverwaltungsgesellschaft einen Rückgabeabschlag. Diese Rückgabeabschläge berücksichtigen wir bei der Bewertung dann, wenn eine vorzeitige Rückgabe der Anteile beabsichtigt ist.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die trotz sachgerechter Ermessensausübung im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen können. Bei der Bewertung unserer Wertpapiere haben wir die Anforderungen aus dem Rechnungslegungshinweis des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für Zwecke der Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

Strukturierte Schuldscheindarlehen

Wir halten am Bilanzstichtag EUR 74,0 Mio (Nominalwerte) strukturierte Schuldscheindarlehen im Bestand. Die kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen weisen im Vergleich zu nicht strukturierten Finanzinstrumenten hinsichtlich ihrer Verzinsung besondere Ausstattungsmerkmale auf. Im Falle einer dauerhaften Zinslosigkeit erfolgt eine Abzinsung dieser Zinsstrukturen.

Strukturierte Wertpapiere

Am Bilanzstichtag halten wir EUR 138,3 Mio (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere im Bestand, die hinsichtlich ihrer Verzinsung besondere Ausstattungsmerkmale aufweisen.

Anteilsbesitz

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Wir haben entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung entgeltlich erworbener Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Die Gebäude werden grundsätzlich linear abgeschrieben. Für das Hauptstellen- und zwei Geschäftsstellengebäude wird die degressive Abschreibung fortgeführt.

Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Bestehen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen nicht mehr, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die gesamte Laufzeit bzw. die Dauer der Festzinsvereinbarung planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Die Ersterfassung erfolgt nach der Nettomethode. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Dabei werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % unterstellt. Tarifsteigerungen nach TVöD werden berücksichtigt. Der Berechnung der Pensionsrückstellungen wurde ein vom Pensionsgutachter auf das Jahresende 2016 prognostizierter Durchschnittszinssatz, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt, zugrunde gelegt. Aufgrund des langfristig niedrigen Zinsniveaus vermindert sich der für die Bewertung der Pensionsrückstellungen heranzuziehende Abzinsungssatz weiter stetig. Daher erfolgte mit dem Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung von handelsrechtlichen Vorschriften eine Änderung des § 253 HGB. Der Bezugszeitraum für die Ermittlung des Durchschnittszinssatzes wurde von 7 auf 10 Jahre verlängert. Zum 31.12.2016 beträgt der Zinssatz für den Betrachtungszeitraum von 7 Jahren 3,22 % und für den Betrachtungszeitraum von 10 Jahren 4,00 %. Aus dieser Änderung der Bewertungsmethode ergibt sich insgesamt eine Verminderung der Pensionsrückstellung um TEUR 1.033 (Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 Satz 1 HGB), die als Zinsertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen wird.

Abweichend zum Vorjahr wird bei den Pensionsrückstellungen der Effekt aus der Änderung des Abzinsungssatzes von TEUR 947 (Vorjahr TEUR 822) entsprechend dem Ausweiswahlrecht nach IDW RS HFA 30, TZ 87, anstatt im Personalaufwand nun im Zinsergebnis ausgewiesen. Dadurch wird insbesondere bezogen auf die Entwicklung des Personalaufwands eine sachgerechtere Darstellung und Entwicklung der Ertragslage gewährleistet.

Die Ermittlung der Jubiläumszahlungen erfolgt auf Basis der Bestimmungen des TVöD sowie einer ergänzenden Betriebsvereinbarung.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes, des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit und ergänzender betrieblicher Vereinbarungen abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen mit 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt weniger als ein Jahr.

Aufgrund geänderter Rechtsprechung wurde eine Rückstellung für Rechtsrisiken mit geänderten Parametern und Eintrittswahrscheinlichkeiten neu bewertet. Insgesamt ergab sich eine Erhöhung der Rückstellung um TEUR 447.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfangs bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in der betroffenen GuV-Position ausgewiesen.

Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuch)

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen werden, werden saldiert in den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt jeweils TEUR 306.

Aus der Währungsumrechnung ergeben sich einschließlich realisierter Erträge bzw. Aufwendungen Sonstige betriebliche Erträge von TEUR 2.

C. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Forderungen an die eigene Girozentrale	82.821	77.034

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.	169	170

Aktiva 5 – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

	31.12.2016 TEUR
börsennotiert	251.814
nicht börsennotiert	-

In dem Posten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
nachrangige Forderungen	4.025	4.025

Anlagevermögen:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Buchwert	20.000	19.000
beizulegender Wert	18.856	18.568

Bei den wie Anlagevermögen bewerteten Wertpapieren handelt es sich um Emissionen von Kreditinstituten, die wir in Dauerbesitzabsicht bis zur Endfälligkeit der Anleihen erworben haben.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 6 – Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an Sondervermögen im Sinne des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB):

Investmentfonds (in Mio EUR)	Buchwert	Marktwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ausschüt- tungen in 2016	Tägliche Rückgabe möglich	Unterlassene Abschreibun- gen
Rheine Fonds	151,9	163,5	11,6	3,5	Ja	Nein

Die Anteile an Investmentvermögen sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Zweck der Anlage in Investmentfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikostreuung. Der Investmentfonds investiert im Wesentlichen in Unternehmensschuldverschreibungen außerhalb des Finanzsektors, für die regelmäßig ein Rating im Investment Grade vorhanden ist. Im Berichtsjahr erfolgte ein umfangreiches Einführungskonzept zur weiteren Diversifizierung des Portfolios mit dem Ziel, durch Beimischung von Wertpapieren im High Yield Segment eine Optimierung der Erträge zu erreichen. Im Rahmen dieses Konzeptes sind vorhandene liquide Mittel des Fondsvermögens dazu verwendet worden, entsprechende Wertpapiere zu Testzwecken zu erwerben. Das eingesetzte Volumen ist von untergeordneter Bedeutung.

Von den in diesem Posten enthaltenen Wertpapieren sind:

	31.12.2016 TEUR
börsennotiert	-
nicht börsennotiert	196.840

Anlagevermögen:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Buchwert	44.886	24.396
beizulegender Wert	44.886	24.396

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 7 – Beteiligungen

An folgendem Unternehmen, das nicht von untergeordneter Bedeutung ist, halten wir eine Beteiligung im Sinne von § 271 Abs. 1 HGB:

Name	Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital TEUR	Jahresergebnis TEUR
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	Münster	0,76263	1.082.093 (31.12.2015)	0,00 (31.12.2015)

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 8 – Verbundene Unternehmen

Im Hinblick auf die untergeordnete Bedeutung der Immobilien-Zentrum Rheine GmbH, Stadtparkasse Rheine für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse wurde auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 9 – Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe die Forderungen an Kunden. Weiterleitungsdarlehen mit einer 100 %igen Haftungsfreistellung (TEUR 1.170) werden nunmehr abweichend zum Vorjahr unter den Treuhandkrediten ausgewiesen.

Aktiva 12 – Sachanlagen

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	5.063
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.225

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 13 – Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind folgende nicht unwesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2016 TEUR
Provisionsansprüche	853
Steuererstattungsansprüche 2015/2016	697
Geschäftsstellengebäude im Umlaufvermögen (zum 30.06.2017 verkauft)	407

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist in der Anlage Anlagespiegel dargestellt.

Aktiva 14 – Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Disagio aus Verbindlichkeiten	148	210

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Für die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Vermögensgegenstände in Höhe von TEUR 127.919 als Sicherheit übertragen worden.

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	67	70

Passiva 4 – Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Passiva 5 – Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten ist folgende nicht unwesentliche Einzelposition enthalten:

	31.12.2016 TEUR
Steuernachzahlungen nebst Zinsen 2003/2005	482

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Disagio aus Forderungen	44	54

Passiva 7 – Rückstellungen

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 Satz 1 HGB beträgt zum 31.12.2016 TEUR 1.033. Dieser Unterschiedsbetrag unterliegt der Ausschüttungssperre nach § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB. Zum Bilanzstichtag betragen die gesamten ausschüttungsgesperrten Beträge TEUR 1.033.

D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung 1 - Zinserträge

Für Anlagen gezahlte Zinsen (so genannte Negativzinsen) werden im GuV-Posten 1 saldiert in Höhe von EUR 175.554,94 (Vorjahr: EUR 5.343,17) ausgewiesen.

Die einem anderen Geschäftsjahr zuzurechnenden Zinserträge entfallen in Höhe von TEUR 641 auf Vorfälligkeitsentschädigungen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2 - Zinsaufwendungen

Die für aufgenommene bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangenen Negativzinsen werden im GuV-Posten 2 saldiert in Höhe von EUR 9,34 (Vorjahr: EUR 0,00) ausgewiesen.

Durch die vorzeitige Rücknahme eines Sparkassenbriefes ist eine Vorfälligkeitsentschädigung von TEUR 637 angefallen, die unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen wird.

Gewinn- und Verlustrechnung 8 – Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge entfallen zu etwa 36 % auf die Zuschreibung eines Gebäudes des Umlaufvermögens.

Gewinn- und Verlustrechnung 12 – Sonstige betriebliche Aufwendungen

Von den sonstigen betrieblichen Aufwendungen entfallen etwa 57 % auf die Zuführung von Rückstellungen.

E. Sonstige Angaben

Fristengliederung (in TEUR)

	mit einer Restlaufzeit von					
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2017 fällig
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)			19.000	55.000		
4. Forderungen an Kunden	14.596	41.249	175.084	490.797	25.432	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						21.482
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.498	7.826	98.929	168.949		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.647	8.482	2.256	79		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	32.731	10.172	23.782	48.545		

Anteilige Zinsen werden nach § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einbezogen.

Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiede, die zu aktiven latenten Steuern führen, sind bedingt durch die in den Forderungen an Kunden verrechneten Vorsorgereserven sowie den unterschiedlichen Parametern in den Rückstellungen für Pensionen und andere Verpflichtungen.

Der Berechnung wurden ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,05 % zugrunde gelegt, so dass der gesamte Ertragssteuersatz bei den Unterschieden 30,88 % ausmacht.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 HGB

Der Gesamtbetrag der Ausschüttungssperre zum Bilanzstichtag von TEUR 1.033 entfällt auf den Unterschiedsbetrag gemäß § 253 Abs. 6 HGB.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse Rheine ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung sind die Kommunalen Versorgungskassen Westfalen-Lippe (kvw). Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Dabei wird ein unendlicher Deckungsabschnitt in den Blick genommen, der es ermöglicht, die Entwicklung der Auszahlungsverpflichtungen langfristig abzuschätzen und die erforderlichen Umlage- und Sanierungsgeldeinnahmen zu ermitteln. Der Hebesatz beträgt im Jahr 2016 7,75 %. Die an die kwv-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen betrugen in 2016 TEUR 747.

Wenn ein Mitglied die kwv-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine vom verantwortlichen Aktuar der Kasse nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kwv-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2015 hätte die Ausgleichszahlung EUR 31,5 Mio betragen. Nach § 15a der Satzung der kwv-Zusatzversorgung entspricht die Ausgleichszahlung dem Barwert der zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft bestehenden Verpflichtungen zuzüglich einer Verwaltungskostenpauschale von 2 % des Barwerts. Der Barwert ist auf der Grundlage des zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft gültigen Höchstrechnungszinses gemäß § 2 Abs. 1 der Deckungsrückstellungsverordnung zu ermitteln, höchstens mit einem Zinssatz von 2,75 %. Dieser beträgt derzeit 1,25 %. Weitere Einzelheiten zur Ermittlung des Ausgleichsbetrags (z.B. biometrische Grundlagen im Einzelnen, Berücksichtigung von Rentenanpassungen und Hinterbliebenenversorgung) regeln die „Durchführungsvorschriften zu §§ 15a und 15b kwv-Satzung“. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2016 kann von der kwv-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2017 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrags erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe, das von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt ist, besteht aus:

1. Freiwillige Institutssicherung

Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, die angehörnden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise soll ein Entschädigungsfall vermieden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft und ohne Einschränkungen fortgeführt werden.

2. Gesetzliche Einlagensicherung

Das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Einlagensicherungssystem nach EinSiG amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung haben die Kunden gegen das Sicherungssystem neben bestimmten Sonderfällen einen Anspruch auf Erstattung ihrer Einlagen bis zu TEUR 100. Dieser gesetzliche Entschädigungsfall ist jedoch eine reine Rückfalllösung für den Fall, dass die freiwillige Institutssicherung ausnahmsweise einmal nicht greifen sollte.

Die Sparkasse ist nach § 48 Abs. 2 Nr. 5 EinSiG verpflichtet, gegenüber dem SVWL und dem DSGVO als Träger des als Einlagensicherungssystem anerkannten institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe zu garantieren, dass die Jahres- und Sonderbeiträge sowie die Sonderzahlung geleistet werden.

Für die Sparkasse beträgt das bis zum Jahr 2024 aufzubringende Zielvolumen EUR 1,9 Mio. Bis zum 31.12.2016 wurden EUR 0,8 Mio eingezahlt.

Das EinSiG lässt zu, das bis zu 30 % der Zielausstattung der Sicherungssysteme in Form von unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen (Payment Commitments) aufgebracht werden können. Von dieser Möglichkeit hat die Sparkasse in Höhe von TEUR 39 Gebrauch gemacht. Die Payment Commitments sind vollständig durch Finanzsicherheiten unterlegt.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der ehemaligen WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von EUR 16,4 Mio in den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB ansparen (Gesamtbetrag zum 31.12.2016: EUR 3,4 Mio). Nach Ablauf von 7 Jahren fand unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Danach liegen die in den Verträgen mit dem Land Nordrhein-Westfalen vereinbarten Voraussetzungen zur Aussetzung der weiteren Dotation der Ansparrücklage vor. Die Sparkasse hat im Jahr 2016 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Dotierung der Ansparrücklage auszusetzen. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Die Sparkasse ist nach § 32 SpkG des Landes Nordrhein-Westfalen Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL). Der Anteil der Sparkasse am Stammkapital des Verbands beträgt zum Bilanzstichtag 0,76 %. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, das Sparkassenwesen bei den Mitgliedssparkassen zu fördern, Prüfungen bei den Mitgliedssparkassen durchzuführen und die Aufsichtsbehörde gutachterlich zu beraten. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Der Verband erhebt nach § 23 der Satzung des Verbandes eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht decken.

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	199
andere Bestätigungsleistungen	23
Gesamtbetrag	222

Bezüge und Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands

Für die Verträge mit den Mitgliedern des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassenverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Berichtsjahr ausschließlich feste Bezüge. Erfolgsbezogene Vergütungsbestandteile sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung wurden nicht gewährt. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 619, davon TEUR 598 Grundbetrag und allgemeine Zulage sowie TEUR 21 sonstige Vergütungen.

Davon entfielen auf den Vorstandsvorsitzenden Herrn Prochmann TEUR 338 (TEUR 328 und TEUR 10) und auf das Vorstandsmitglied Herrn Harig TEUR 281 (TEUR 270 und TEUR 11).

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages hat der Vorstandsvorsitzende Herr Prochmann Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen von 40 % der festen Bezüge, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihm zu vertreten ist.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages hat das Vorstandsmitglied Herr Harig Anspruch auf eine Abfindungszahlung in Höhe eines Jahresgehalts, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihm zu vertreten ist. Ein Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen besteht nicht.

Im Falle der regulären Beendigung ihrer Tätigkeit haben die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen. Der Anspruch von Herrn Prochmann beträgt dann 55 % und der von Herrn Harig 45 % der festen Bezüge. Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Für die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands wurden Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 355 zugeführt und es entstanden Barwerte der Pensionsansprüche von TEUR 4.081. Davon entfallen auf den Vorstandsvorsitzenden Herrn Prochmann TEUR 209 und TEUR 2.570 sowie auf das Vorstandsmitglied Herrn Harig TEUR 146 und TEUR 1.511.

Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats, des Bilanzprüfungsausschusses und des Risikoausschusses der Sparkasse einschließlich lediglich beratender Teilnehmer wird ein Sitzungsgeld von EUR 250 je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag. Erfolgsbezogene Anteile, Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sowie Ansprüche bei vorzeitiger oder regulärer Beendigung der Tätigkeit bestehen nicht.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und –teilnahme ergaben sich im Geschäftsjahr 2016 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder der zuvor genannten Gremien:

Elke Bolte EUR 250, Eva-Maria Brauer EUR 250, Markus Doerenkamp EUR 250, Dieter Fühner EUR 1.750, Wilfried Grotke EUR 1.750, Jürgen Gude EUR 1.250, Andree Hachmann EUR 2.250, Stephan Huesmann EUR 750, Dr. Manfred Konietzko EUR 1.750, Dr. Angelika Kordfelder EUR 2.250, Dr. Peter Lüttmann EUR 5.500, Udo Mollen EUR 1.500, Jörg Niehoff EUR 1.000, Michael Reiske EUR 1.750, Jürgen Roscher EUR 2.750, Sonja Schievelkamp EUR 1.500.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 591 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betrugen am 31.12.2016 TEUR 8.845.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte ausschließlich Mitgliedern des Verwaltungsrats zum 31.12.2016 Kredite in Höhe von TEUR 1.744 gewährt.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2016	2015
Vollzeitkräfte	130	133
Teilzeitkräfte	82	80
	212	213
Auszubildende	13	16
Insgesamt	225	229

Nachtragsbericht gemäß § 285 Nr. 33 HGB

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahrs sind nicht eingetreten.

Verwaltungsrat

<u>Vorsitzendes Mitglied</u>		<u>Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds</u>	
Dr. Peter Lüttmann	Hauptamtlicher Bürgermeister	Jürgen Roscher	Kriminaldirektor, Land NRW
		Andree Hachmann	Selbstständiger Rechtsanwalt
<u>Mitglieder</u>		<u>Stv. Mitglieder</u>	
Dieter Fühner	Vorstand einer caritativen Einrichtung	Paul Willers	Selbstständiger Unternehmer im Heizungs-, Klima- und Sanitärbereich
Jürgen Gude	Verwaltungsbeamter beim Landesbetrieb IT. NRW	Markus Doerenkamp	Oberstleutnant a. D.
Andree Hachmann	Selbstständiger Rechtsanwalt	José Azevedo	Softwareentwickler bei einem Telekommunikationsunternehmen
Dr. Manfred Konietzko	Vorstand eines Unternehmens der Tiefkühlbranche i. R.	Udo Bonk	Stabshauptmann a. D.
Dr. Angelika Kordfelder	Bürgermeisterin a. D.	Eva-Maria Brauer	Verwaltungsfachangestellte bei der Bezirksregierung Münster
Udo Mollen	Referatsleiter beim Bildungswerk des Landessportbundes NRW	Elke Bolte	Verwaltungsangestellte bei einer Gewerkschaft
Jörg Niehoff	Angestellter Betriebswirt in der Wohnungswirtschaft	Stephan Huesmann	Angestellter bei einem Unternehmen der Umwelttechnik
Michael Reiske	Sozialarbeiter	Jürgen Niemeyer	Angestellter bei einem Unternehmen für elektronische Verkaufsoptimierung
Jürgen Roscher	Kriminaldirektor, Land NRW	Bernhard Kleene	Sozialversicherungsfachangestellter

Mitarbeitervertreter

Wilfried Grotke	Sparkassenangestellter
Sonja Schievelkamp	Sparkassenangestellte

Stv. Mitarbeiter-
vertreter

Johannes Hennigfeld	Sparkassenangestellter
Manfred Wessels	Sparkassenangestellter

An den Sitzungen des Verwaltungsrates
vertretungsweise teilnehmender
HauptverwaltungsbeamterVertreter im Amt

Mathias Krümpel	Stadtkämmerer
-----------------	---------------

<u>Vorstand</u>	
Thomas Prochmann	Vorsitzender
Rolf Harig	Mitglied

Rheine, 29. März 2017

Der Vorstand

Prochmann

Sparkassendirektor

Harig

Sparkassendirektor

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2016

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Sparkasse Rheine hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Rheine besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Rheine definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 TEUR 34.951.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt zum Jahresende 176.

Der Gewinn vor Steuern beträgt TEUR 6.090.

Unter Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und Ertrag von TEUR 4.363 sowie der Sonstigen Steuern von TEUR 64 ergibt sich ein Nettogewinn von TEUR 1.663. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Rheine hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Anlage Anlagespiegel

	Entwicklung des Finanzanlagevermögens (Angaben in TEUR)			
	Schuldver- schreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
Veränderungen saldiert *	-68.760	20.490	76	---
Buchwerte				
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	154.760	24.396	14.024	60
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	86.000	44.886	14.100	60

* Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

	Entwicklung des Sachanlagevermögens (Angaben in TEUR)		
	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Sonstige Vermögens- gegenstände
Entwicklung der Anschaffungs- /Herstellungskosten			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	664	31.950	55
Zugänge	60	259	---
Abgänge	62	707	---
Umbuchungen	---	---	---
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	662	31.502	55
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	648	24.957	---
Abschreibungen im Geschäftsjahr	23	955	---
Zuschreibungen im Geschäftsjahr	---	---	---
Änderung der gesamten Abschreibungen			
im Zusammenhang mit Zugängen	---	---	---
im Zusammenhang mit Abgängen	62	698	---
im Zusammenhang mit Umbuchungen	---	---	---
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	609	25.214	---
Buchwerte			
Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	15	6.992	55
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	53	6.288	55

Lagebericht 2016

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Steinfurt unter der Nummer A 3488 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Rheine. Satzungsgebiet der Sparkasse sind das Gebiet des Trägers, des Kreises Steinfurt sowie das Gebiet der angrenzenden Kreise.

Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2016

Wirtschaftsentwicklung

Die Weltwirtschaft erholte sich im abgelaufenen Jahr weiter zögerlich. Die Lage in den Schwellenländern stabilisierte sich, was insbesondere auf die Festigung der Konjunktur in China zurückzuführen war. Außerdem profitierten rohstoffexportierende Länder von den gefestigten Ölpreisen. In anderen Schwellenländern ist die Lage dagegen nach wie vor ungünstiger. In den meisten Industrieländern ist die Unterauslastung auf den Produkt- und Arbeitsmärkten insbesondere aufgrund der aufwärts gerichteten Arbeitsmarktlage und der damit einhergehenden Einkommenszuwächse zurückgegangen. Die Dynamik in den großen Industrieländern wurde jedoch von der schwächeren Entwicklung in den Vereinigten Staaten gedämpft. Das - wenn auch verhaltene - Wachstum der Weltwirtschaft ist vor allem von der sehr expansiven Geldpolitik getragen. Einhergehend mit der Entwicklung der Weltwirtschaft weist auch der Welthandel nur geringe Wachstumsraten auf.

Im Euro-Raum steigt die gesamtwirtschaftliche Produktion seit mittlerweile drei Jahren kontinuierlich an. Die Wirtschaftsleistung hat inzwischen das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 übertroffen, wobei die Erholung nach wie vor durch eine starke Heterogenität zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten geprägt ist. Zu einem erheblichen Anteil wird der Aufschwung von der anhaltend extrem expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) gestützt. Die Erholung im Euro-Raum ist daher weiterhin nicht selbsttragend. Gleichzeitig nutzen die Regierungen der Mitgliedsstaaten die günstige Lage nicht hinreichend, um ihre Haushalte nachhaltig zu verbessern und marktorientierte Strukturformen durchzuführen.

Die deutsche Wirtschaft setzte ihren Aufschwung in 2016 fort. Das Bruttoinlandsprodukt ist um 1,9 % gestiegen. Tragende Säule war erneut die Binnenwirtschaft und hier in erster Linie der private Konsum sowie die Wohnungsbauinvestitionen. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,8 % zum Jahresende und die Einkommen entwickelten sich positiv. Die Exporte sowie die Unternehmensinvestitionen entwickelten sich dagegen schwächer als im Vorjahr. Dies ist zum einen zurückzuführen auf die zögerliche Erholung der Weltwirtschaft und den wenig dynamischen Welthandel. Zum anderen dämpfen breit gefächerte unternehmerische Unsicherheiten, wie zunehmende geopolitische Risiken und die Sorge über eine Abschwächung der Weltkonjunktur, die Investitionsneigung. Auch die Unsicherheit über die mittel- bis langfristigen Auswirkungen des Austritts Großbritanniens aus der Europäischen Union schlagen sich hier nieder. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt mit 0,5 % zwar weiterhin nur geringfügig. Im Dezember war jedoch mit 1,7 % gegenüber dem Vorjahresmonat ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen. Die Entwicklung wurde erheblich von den Energiepreisen beeinflusst.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in der Region war in 2016 weiterhin freundlich, verlor jedoch gegen Jahresende an Dynamik. Der Konjunkturklimaindikator der IHK Nord Westfalen, der Lageeinschätzung und Aussichten von Unternehmen in einer Kennziffer zusammenfasst, pendelte sich nach einem kleinen Rückgang im Spätsommer 2016 zum Jahreswechsel wieder auf 126 Punkte und damit auf dem Niveau des Vorjahres ein. Er liegt damit weiterhin deutlich über dem 10-Jahres-Durchschnitt. Besonders günstig fällt die Situation in der Bauwirtschaft aus, wo - wenngleich mit leichten Abstrichen - weiterhin Hochkonjunktur herrscht. Insgesamt urteilen kleine Betriebe, die in besonderem Maße von der Binnenkonjunktur profitieren, besonders positiv. Mit Ausnahme des Handels hat sich die Stimmung in allen größeren Branchen - wenn auch auf hohem Niveau - leicht eingetrübt. Dies ist unter anderem auf außenpolitische Faktoren (Verunsicherung über den zukünftigen Kurs der USA, Folgen des Brexits), das Auslaufen fiskalischer Impulse im Zusammenhang mit der Bewältigung der Flüchtlingskrise und die Niedrigzinspolitik der EZB zurückzuführen. Die Arbeitsmarktlage in der Region ist weiterhin überaus robust. Die Arbeitslosenquote im Kreis Steinfurt stieg nur unwesentlich auf 4,6 % zum Jahresende und liegt unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Zinsentwicklung

Mit dem Ziel, die Inflationsrate mittelfristig wieder an ihren Zielwert von knapp 2 % zu bringen und die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum zu unterstützen, hat die EZB ihren geldpolitischen Kurs weiter gelockert. So wurde das Volumen des Ankaufprogramms für Anleihen von 60 Mrd. EUR auf 80 Mrd. EUR monatlich erhöht und bis zum Jahresende 2017 verlängert. Zudem erstreckt es sich zukünftig auch auf Unternehmensanleihen. Darüber hinaus wurden die EZB-Zinssätze erneut gesenkt. Seit März 2016 beträgt der Hauptrefinanzierungszinssatz 0,0 %, die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,3 % und die Einlagenfazilität -0,4 %. Geldmarktzinsen, Langfristzinsen auf Staatsanleihen und Zinsen für Unternehmenskredite sind gefallen. Die Zinsstrukturkurve verschob sich erneut nach unten und flachte ab.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016

2.1. EU-Einlagensicherung

Mit der europäischen Einlagensicherungsrichtlinie und deren Umsetzung in deutsches Recht wurden im Jahr 2015 ein einheitliches Mindestsicherungsniveau für Einlagen und Standards für die Sicherungsfonds geschaffen. Das Institutssicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe wurde an den europäischen Rechtsrahmen angepasst und von der BaFin als Einlagensicherungssystem im Sinne des Gesetzes anerkannt. Damit besteht das präventiv wirkende und damit besonders effiziente Institutssicherungssystem fort.

Darüber hinaus wurde auf europäischer Ebene seit November 2015 ein europaweites Einlagensicherungssystem und damit die Vergemeinschaftung der nationalen Systeme diskutiert und von der EU-Kommission vorgeschlagen. Ziel ist es, die Europäische Bankenunion zu vervollständigen und den Schutz von Erspartem zu stärken, die Finanzstabilität zu erhöhen sowie die Verbindung von Banken und Staaten weiter zu lösen. Das Vorhaben stößt in Deutschland sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Seite auf vehementen Widerstand. So haben sich z.B. der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) und andere führende Verbände der deutschen Wirtschaft zu einer Initiative zusammengeschlossen, um sich gemeinsam öffentlich für einen wirksamen, eigenverantwortlichen Sparrschutz und somit gegen die Pläne der EU-Kommission auszusprechen. Auch in anderen Mitgliedsstaaten stößt das Vorhaben auf Kritik.

2.2. einheitliche Bankenabwicklung

Ziel der Bankenabwicklungsrichtlinie und der Verordnung über einen einheitlichen Abwicklungsmechanismus ist es, die Kosten des systematischen Risikos des Kredit- und Handelsgeschäfts dem Finanzsektor aufzuerlegen. Ein von den Kreditinstituten des Euro-Raums aufzufüllender Abwicklungsfonds soll nach der Haftung von Eigentümern und bestimmten Gläubigergruppen bei der Abwicklung systemrelevanter Institute oder systemrelevanter Teile von Instituten finanziell eintreten. Seit Jahresbeginn 2016 werden die nationalen Fonds der an der Bankenunion teilnehmenden Länder schrittweise zu einem gemeinsamen Fonds zusammengeführt, der bis zum Jahr 2023 mit 55 Mrd. EUR auszustatten sein wird.

2.3. EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie

Am 20.03.2014 trat die EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie (2014/17/EU) in Kraft, deren Inhalte bis zum 21.03.2016 in deutsches Recht übertragen wurden. Die Richtlinie setzt die mit der Verbraucherkreditrichtlinie begonnene Regulierung der Kreditvergabe fort. Ziel ist es, einen transparenten, effizienten und wettbewerbsfähigen Binnenmarkt für Immobilienfinanzierungen zu schaffen. Darüber hinaus soll eine nachhaltige und verantwortungsvolle Kreditvergabe gesichert sowie die Beratungsqualität verbessert werden. Diese Ziele sollen insbesondere durch die weitere Vereinheitlichung von Informations- sowie Verhaltenspflichten sichergestellt werden. Die Anforderungen wurden fristgerecht umgesetzt.

Bereits im Dezember 2016 hat die Bundesregierung einen Regierungsentwurf zum Finanzaufsichtsrechtsergänzungsgesetz mit Änderungen in der Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie beschlossen. Der Regierungsentwurf berücksichtigt von der Kreditwirtschaft geforderte Aspekte und soll die Vergabe von Immobilienkrediten einfacher und rechtssicherer machen. Mit einer Verabschiedung des Gesetzes ist noch im ersten Halbjahr 2017 zu rechnen.

2.4. EU-Richtlinie zur Vergleichbarkeit von Bankentgelten, zum Kontowechsel und zum Zugang zu einem Basiskonto (EU-Zahlungskontenrichtlinie)

Am 11.04.2016 wurde das sogenannte Zahlungskontengesetz zur Umsetzung der EU-Richtlinie zur Vergleichbarkeit von Bankentgelten, zum Kontowechsel und zum Zugang zu einem Basiskonto im Bundesgesetzblatt verkündet. Ziel der EU-Richtlinie und des deutschen Einführungsgesetzes ist es, den Wettbewerb um Girokonten durch eine größere Preistransparenz und einen erleichterten Kontowechsel zu intensivieren sowie jedem Bürger die Eröffnung eines Girokontos mit Basisdienstleistungen zu ermöglichen. Die Regelungen traten zeitlich gestaffelt ab dem 18.06.2016 in Kraft und wurden fristgerecht umgesetzt.

2.5. Leitlinien zu gemeinsamen Verfahren und Methoden für den aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP)

Seit dem 01.01.2016 finden die SREP-Leitlinien der EBA Anwendung. Ziel der Leitlinien ist die Sicherstellung einer hohen Qualität sowie der Konsistenz der Aufsichtspraxis in der EU. Während die Leitlinien bei direkt von der EZB beaufsichtigten Instituten unmittelbar anzuwenden waren, sind sie auf nationaler Ebene zunächst in die Aufsichtspraxis umzusetzen. Ein wesentlicher Bestandteil und Schwerpunkt bei der Umsetzung durch die deutsche Aufsicht sind die aufsichtlichen Kapitalfestsetzungen. Diese sollen sicherstellen, dass auch Risiken mit Eigenkapital abgedeckt werden, die nicht von der Säule-1-Mindestanforderung der CRR erfasst werden. Dies betrifft unter anderem Zinsänderungsrisiken. In 2016 erfolgte die institutsindividuelle Kapitalfestsetzung zunächst für eine erste Gruppe von 330 Instituten. Die Sparkasse gehörte nicht dazu. Für alle übrigen Institute wird die Bewertung und Festsetzung im Laufe der Jahre 2017 und 2018 erfolgen.

Im Sinne einer Gleichbehandlung und als Übergangslösung für alle Institute, die im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses noch keinen rechtskräftigen Bescheid erhalten haben, hat die BaFin am 23.12.2016 eine Allgemeinverfügung zur Unterlegung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch erlassen. Die erstmalige Berechnung und Meldung des Kapitalzuschlags gemäß der Allgemeinverfügung ist zum 31.12.2016 erfolgt.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Jahr 2016 um 32,2 Mio. EUR bzw. 2,3 % auf 1.413,1 Mio. EUR. Das aus Kundenaktiva, Kundenpassiva, Eventualverbindlichkeiten, unwiderruflichen Kreditzusagen und den Kundenbeständen im Wertpapiergeschäft bestehende Geschäftsvolumen erhöhte sich um 45,3 Mio. EUR oder 2,4 % auf 1.908,8 Mio. EUR.

3.2. Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden stiegen gemessen an bilanziellen Werten um 1,2 % auf 747,3 Mio. EUR. Das auf Basis von Jahresdurchschnittsbeständen geplante Ziel von 752,0 Mio. EUR wurde mit 752,6 Mio. EUR erreicht. Das Wachstum ist im Wesentlichen auf einen dynamischen Anstieg der Wohnbaukredite und Weiterleitungsdarlehen zurückzuführen. Die Darlehenszusagen belaufen sich im Jahr 2016 auf 123,8 Mio. EUR (Vorjahr 139,7 Mio. EUR).

Die Kreditinanspruchnahmen von Privatkunden stiegen stichtagsbezogen um 1,5 % auf 530,6 Mio. EUR. Maßgeblich war das weiterhin dynamische Baufinanzierungsgeschäft und die damit verbundene Nachfrage nach Wohnungsbau- und Weiterleitungsdarlehen. Die Planung auf Basis von Jahresdurchschnittsbeständen wurde mit 529,9 Mio. EUR um 6,5 Mio. EUR übertroffen.

Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen konnten die Rückflüsse durch Tilgungen nicht vollständig durch Neugeschäft kompensiert werden. Stichtagsbezogen war ein Rückgang der Kreditinanspruchnahmen um 2,1 % auf 221,7 zu verzeichnen. Die jahresdurchschnittlichen Kreditinanspruchnahmen sanken um 2,7 % auf 216,6 Mio. EUR (Planwert 224,4 Mio. EUR).

Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme reduzierte sich leicht auf 52,9 % (Vorjahr 53,5 %).

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Zum Bilanzstichtag verminderte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen gegenüber dem Vorjahr geringfügig um insgesamt 0,5 % auf 448,7 Mio. EUR. Hierbei war insbesondere der Rückgang der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere in Höhe von 26,3 Mio. EUR aufgrund von Fälligkeiten maßgeblich. Die Bestände von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren stiegen dagegen um 24,0 Mio. EUR. Ursächlich für den Anstieg war im Wesentlichen die Aufstockung eines Immobilienfonds.

3.4. Beteiligungen/Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse per 31.12.2016 von 14,2 Mio. EUR entfiel nahezu vollständig auf die Beteiligung am SVWL. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr um 0,08 Mio. EUR resultiert zum einen aus der in 2016 durchgeführten Stammkapitalerhöhung des SVWL infolge der Kapitalerhöhung der LBS West, von der ein Betrag in Höhe von rund 1,14 Mio. EUR auf die Sparkasse entfiel. Zum anderen war eine Teilwertabschreibung auf die Beteiligung am Stammkapital des SVWL in Höhe von rund 1,06 Mio. EUR aufgrund eines Rückgangs des Unternehmenswertes von Beteiligungsunternehmen erforderlich.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Die Sparkasse hatte für 2016 ein Wachstum bei den Geldanlagen auf Basis von Jahresdurchschnittsbeständen von 3,8 % erwartet. Dieses Ziel wurde mit einer Erhöhung von 7,2 % gemessen an Jahresdurchschnittsbeständen deutlich übertroffen. Gemessen an Stichtagsbeständen sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 35,1 Mio. EUR bzw. 3,8 % auf 950,5 Mio. EUR gestiegen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden extremen Niedrigzinsphase ist weiterhin eine deutliche Tendenz zu kurzfristigen Anlageformen festzustellen. So nahmen die Sichteinlagen sehr stark um 99,6 Mio. EUR bzw. 24,9 % auf 499,4 Mio. EUR zu. Neben neu zugeflossenen Volumina resultiert der Anstieg im Wesentlichen aus Umschichtungen zulasten der befristeten Einlagen, die um 65,6 Mio. EUR auf 39,8 Mio. EUR zurückgingen. Auch bei den Sparkassenbriefen vollzog sich ein moderater Rückgang um 3,9 Mio. EUR auf 76,2 Mio. EUR. Die Spareinlagen stiegen um 5,2 Mio. EUR auf 334,8 Mio. EUR.

Die von Kunden unterhaltenen Wertpapierbestände sind wertmäßig um 4,9 % auf 160,0 Mio. EUR gestiegen.

3.6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich insbesondere durch die Anlage freier liquider Mittel aus fälligen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 24,1 Mio. EUR auf 175,7 Mio. EUR. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Liquiditätsreserven, kurzfristigen Geldanlagen und Namensschuldverschreibungen zusammen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verminderten sich um 13,0 Mio. EUR auf 290,2 Mio. EUR. Bei diesen Beständen handelt es sich im Wesentlichen um langfristige Weiterleitungsdarlehen und Sparkassenbriefe.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2016 von der insgesamt positiven Entwicklung der Aktienmärkte und von extrem niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten geprägt. So gingen die Bestände an Schuldverschreibungen geringfügig zurück, während die Bestände an Aktien und Investmentanteilen moderat stiegen. Der Absatzschwerpunkt lag im Jahr 2016 im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere (u. a. Zuwachs- und Zinsmarktanleihen), wenngleich die Umsätze sowohl in diesem Bereich als auch bei Aktien rückläufig waren. Investmentfondsanteile gewannen an Beliebtheit. Die von uns erwarteten Zuwächse wurden aufgrund der von Kunden bevorzugten bilanzwirksamen, kurzfristigen Anlageformen nicht erreicht.

Mit 746 Bausparverträgen und einem Vertragsvolumen von 35,3 Mio. EUR verlief das Bauspargeschäft weiter sehr gut, wobei nicht an das Spitzenergebnis des Vorjahres angeknüpft werden konnte.

Der Absatz von Sach- und Lebensversicherungen konnte auch im Jahr 2016 weiter verstärkt werden. Die Entwicklung spiegelt sich insbesondere in der deutlichen Steigerung der Beitragssumme im Neugeschäft bei Lebensversicherungen wider. Der Absatz von Kompositversicherungen nahm moderat zu.

Die Erträge aus der Immobilienvermittlung wuchsen erneut deutlich gegenüber dem Vorjahr.

Gemessen an den im Rahmen des Budgets geplanten Erträgen entwickelte sich das Dienstleistungsgeschäft - abgesehen vom Wertpapiergeschäft - im Rahmen der Erwartungen.

3.8. Investitionen

Im Jahr 2016 wurden Investitionen zur weiteren Verbesserung unseres Beratungs- und Serviceangebotes durch die Aktualisierung und Verbesserung der Selbstbedienungstechnik in der Hauptstelle und in einigen Geschäftsstellen vorgenommen. Unter anderem wurde ein zentraler Empfangsbereich eingerichtet und damit eine noch freundlichere Atmosphäre geschaffen, in der Kunden professionell und kompetent empfangen werden. Auch wurden Besprechungszimmer renoviert und mit moderner (Beratungs-) Technik ausgestattet. Darüber hinaus bildete die Verlagerung von Server- und Anwendungsfunktionalitäten zur Finanzinformatik einen Investitionsschwerpunkt.

3.9. Personalbericht

Im Jahr 2016 beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt 225 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 229), davon 82 Teilzeitkräfte und 13 Auszubildende.

Vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Rahmenbedingungen und dem daraus resultierenden Erfordernis eines straffen Kostenmanagements sowie im Einklang mit einer realistischen Personalplanung hat sich die Ausbildungsquote im vergangenen Jahr auf 5,8 % reduziert. Damit stellt die Sparkasse sicher, auch in den kommenden Jahren auf gut qualifizierte Nachwuchskräfte zurückgreifen zu können. Sie nimmt ihre Verantwortung als wichtiger Ausbildungsbetrieb in der Region weiterhin wahr.

Auch im Jahr 2016 war es Ziel der Sparkasse, das bestehende hohe Qualifikationsniveau in allen Unternehmensbereichen zu sichern und weiter auszubauen. So wurden 166,6 TEUR (Vorjahr 169,3 TEUR) in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Schwerpunkte bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen zahlreiche Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz sowie einer ziel- und leistungsorientierten Führungsarbeit. Das Ziel, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2016 konsequent verfolgt.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2015. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2016 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 56,3 Mio. EUR (Vorjahr 55,2 Mio. EUR) aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB um 7,0 Mio. EUR auf 99,4 Mio. EUR erhöht. Es besteht eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der "Ersten Abwicklungsanstalt" von 25 Jahren trägt. Diese Vorsorge beträgt zum 31.12.2016 3,4 Mio. €. Die Ansparrücklage wird bis auf weiteres nicht weiter dotiert, da eine Inanspruchnahme der Garantien voraussichtlich nicht erforderlich sein wird.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikogewichteten Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) übertrifft am 31.12.2016 mit 21,04 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0 % gemäß CRR zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers und des Kapitalzuschlags für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch gemäß der Allgemeinverfügung der BaFin sowie die intern festgelegte Mindestgesamtkapitalquote von 13,0 % deutlich. Die Leverage Ratio beträgt zum 31.12.2016 10,05 %. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer (31.12.2016: 4,34) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde im Berichtsjahr stets eingehalten und lag durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) weist zum Berichtsstichtag einen Wert von 105 % (aufsichtsrechtliche Anforderung 70 %) aus. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Die Kredit- und Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Helaba wurden nicht in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich kann durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen bei anderen Kreditinstituten erfolgen.

4.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2016	2015	Veränderung	Veränderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	27.458	28.016	-558	-2,0
Provisionsüberschuss	6.366	5.973	+393	+6,6
Sonstige betriebliche Erträge	1.127	530	+597	+112,6
Personalaufwand	13.511	13.786	-275	-2,0
Anderer Verwaltungsaufwand	6.000	5.450	+550	+10,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.807	1.169	+638	+54,6
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	13.633	14.114	-481	-3,4
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	543	2.904	-2.361	-81,3
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	7.000	6.400	+600	+9,4
Ergebnis vor Steuern	6.090	4.810	+1.280	+26,6
Steueraufwand	4.427	3.870	+557	+14,4
Jahresüberschuss	1.663	941	+722	+76,7

Zinsüberschuss: GuV-Posten Nr. 1 bis 4
 Provisionsüberschuss: GuV-Posten Nr. 5 und 6
 Sonstige betriebliche Erträge: GuV-Posten Nr. 8 und 20
 Sonstige betriebliche Aufwendungen: GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21
 Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge: GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Die beschriebene allgemeine Zinsentwicklung blieb nicht ohne Auswirkungen auf das Zinsergebnis der Sparkasse. Der Zinsüberschuss sank im Wesentlichen aufgrund eines Rückgangs des Fristentransformationsbeitrags bei einem nur leicht rückläufigen Konditionsbeitrag um 2,0 % auf 27,5 Mio. EUR.

Der Provisionsüberschuss stieg recht deutlich um 6,6 % auf 6,4 Mio. EUR. Der Anstieg ist unter anderem auf die im abgelaufenen Jahr durchgeführte Anpassung der Girokontomodelle und -preise zurückzuführen.

Die Personalaufwendungen gingen um 2,0 % auf 13,5 Mio. EUR zurück.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist der Anstieg auf 1,8 Mio. EUR insbesondere auf die Bildung einer Rückstellung im Zusammenhang mit den im Nachhinein von der Rechtsprechung als fehlerhaft gewerteten Widerrufsbelehrungen zurückzuführen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen werden nach Verrechnung mit Erträgen (Bewertung und Risikovorsorge) mit einem Aufwand in Höhe von 0,5 Mio. EUR (Vorjahr 2,9 Mio. EUR) ausgewiesen. Der Wert ergibt sich im Wesentlichen aus dem Abschreibungsbedarf auf die Beteiligung der Sparkasse am SVWL (vgl. D.5.2. Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen), einem moderaten Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft sowie einem positiven Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft.

Zur Analyse der Ertragslage sowie als Grundlage für die jährliche Planung wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Die Sparkasse vergleicht sich auf dieser Basis mit den Sparkassen des SVWL, der im Bundesvergleich zu einem der führenden Verbände gehört. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung nach den Modalitäten des Betriebsvergleichs werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Die nachfolgenden Ausführungen zur Entwicklung der Ertragslage beziehen sich auf die Werte des Betriebsvergleichs.

Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 0,98 % (Vorjahr 1,10 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2016; es lag damit über dem Niveau des Planwertes von 0,96 %. Im Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wird ein leicht unterdurchschnittlicher Wert erzielt.

Bei den auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Zielgrößen Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen, kurz CIR) und Personalaufwandsrentabilität (kurz PAR) wird im Vergleich mit den Sparkassen des SVWL ein besserer Wert erzielt, wenn gleich sich beide Kennzahlen infolge der im weiteren näher beschriebenen Entwicklungen der Ertrags- und Aufwandspositionen verschlechtert haben. Die CIR beläuft sich zum Jahresende auf 59,7 % (Vorjahr 56,3 %). Die PAR stieg im Jahresverlauf von 37,3 % auf 39,1 %. In beiden Fällen konnte das Unternehmensziel für 2016 unterschritten werden. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (bezogen auf das offen ausgewiesene Kapital zum Jahresbeginn) lag mit 8,8 % über dem Vorjahreswert von 8,4 %. Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2016 0,12 %.

Der Zinsüberschuss reduzierte sich auf der Grundlage der Struktur des Betriebsvergleichs um 1,9 % auf 27,4 Mio. EUR (1,96 % der DBS) und übersteigt den Planwert gemessen an absoluten Werten leicht. Aufgrund der stärker als erwartet gewachsenen Durchschnittsbilanzsumme konnte das Ziel gemessen an der DBS-Relation (1,99 %) jedoch nicht erreicht werden. Die negative Entwicklung ist maßgeblich zum einen auf das gegenüber dem Vorjahr und gegenüber der Planungsannahme erneut gesunkene Zinsniveau zurückzuführen. Zum anderen konnten vorgesehene Investitionen in den Eigenanlagen zunächst nicht wie vorgesehen umgesetzt werden, sodass die Zinserträge in diesem Bereich deutlich geringer ausfielen als erwartet. Durch die flachere Zinsstrukturkurve im Vergleich zum Vorjahr ging der Fristentransformationsbeitrag weiter zurück.

Der Rückgang des Zinsüberschusses konnte zum Teil durch einen gezielten Ausbau des Provisionsergebnisses aufgefangen werden. Hier war ein recht dynamisches Wachstum um 6,7 % auf 6,4 Mio. EUR bzw. 0,46 % der DBS (Planung 6,1 Mio. EUR bzw. 0,45 % der DBS) zu verzeichnen. Es lag insbesondere aufgrund höherer Erträge aus Giroverkehr sowohl über dem Vorjahres- als auch über dem Planwert.

Des Weiteren ist der Personalaufwand weniger stark als erwartet um 4,4 % bzw. 0,6 Mio. EUR auf 13,2 Mio. EUR gestiegen. Hier wirkte sich unter anderem ein geänderter Ausweis der Pensionsrückstellungen aus. Abweichend vom Vorjahr wird bei Pensionsrückstellungen der Effekt aus der Änderung des Abzinsungssatzes anstatt im Personalaufwand nun im Zinsergebnis ausgewiesen.

Der Sachaufwand erhöhte sich wie erwartet deutlich um 0,5 Mio. EUR bzw. 7,9 % auf 7,0 Mio. EUR. Der Anstieg vollzog sich in diversen Positionen. Insbesondere resultierte der Mehraufwand aus der Verlagerung von Server- und Anwendungsfunktionalitäten zur Finanzinformatik sowie aus der Inanspruchnahme externer Unterstützung bei der Umsetzung wesentlicher Projekte wie der Optimierung der Vertriebsstrukturen und der Anpassung der Girokontomodelle und -preise. Beide Kostentreiber haben Einmalcharakter und führen somit nicht zu einer strukturellen Erhöhung der Sachkosten.

Das Bewertungsergebnis ist insgesamt ausgeglichen (Vorjahr -2,3 Mio. EUR). Es ist getrieben durch ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft, ein moderates Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere und ein deutlich gestiegenes sonstiges Bewertungsergebnis. Im sonstigen Bewertungsergebnis schlagen sich insbesondere die Sondereffekte der Abschreibung auf die Beteiligung am SVWL sowie einer Zuschreibung auf eine zum 01.07.2017 veräußerte Immobilie nieder.

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der ertrags- und risikoorientierten Wachstumpolitik des Instituts ist die Sparkasse mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2016 zufrieden.

C. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostراتيجien die Rahmegrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostراتيجien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss der Sparkasse nehmen die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff "Risiko" wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, dem Verwaltungsrat und dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse hat die Risikocontrolling-Funktion dem Risikomanager, dem Leiter der Abteilung Unternehmenssteuerung übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt und Aufgaben übertragen. Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Der Leiter des Risikocontrollings muss den Vorstand hierüber unterrichten.

In der Sparkasse ist eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben von verschiedenen Mitarbeitern wahrgenommen werden. So wurden die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen und die Compliance-Funktion gemäß MaRisk bei einer Mitarbeiterin zusammengeführt, die organisatorisch der Rechtsabteilung zugeordnet ist. Die Compliance-Funktion gemäß WpHG wird von einem Mitarbeiter wahrgenommen, der organisatorisch an den Betriebsbereich angebunden ist. Die Beauftragten der jeweiligen Compliance-Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand fachlich und disziplinarisch unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. In begründeten Einzelfällen kann aufgrund von Expertenschätzungen von den systematisch ermittelten Werten abgewichen werden.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken grundsätzlich nach der handelsrechtlichen (GuV-orientierten) Sichtweise. In diesem Konzept werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden - mit Ausnahme von Kursrisiken in den Wertpapiereigenanlagen - nicht berücksichtigt. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risiko- und Ertragssituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategie vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Ferner wird auch über erkannte Risikokonzentrationen berichtet.

Die Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger Berichte (täglich, wöchentlich, monatlich und quartalsweise) zeitnah und umfänglich sichergestellt. Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen bei dem Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

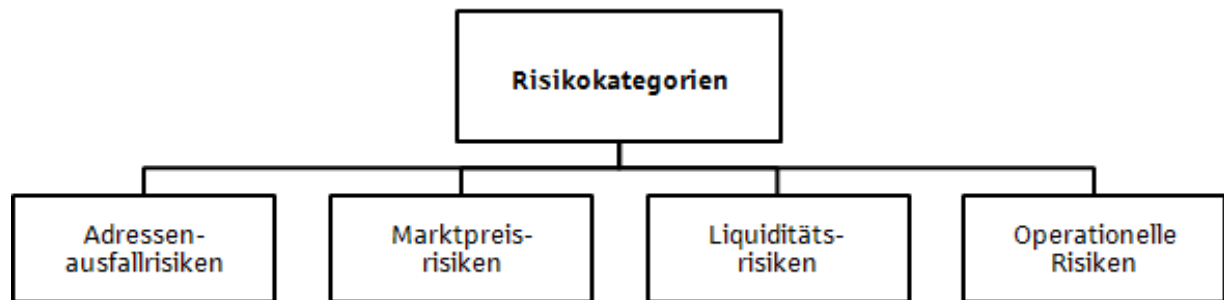
Die folgende Tabelle gibt einen Überblick auf das Risikoberichtswesen der Sparkasse:

Risiken	Berichtsart	Berichtsrhythmus	Empfänger
Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Beteiligungsrisiko	Kreditrisikobericht	Vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Länderrisiko	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften	Kreditrisikobericht	vierteljährlich	Vorstand, Risikoausschuss
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Marktpreisrisiken (Anlagebuch)	eigener Report	täglich/wöchentlich in Abhängigkeit von der Limitauslastung	Vorstand
	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Marktpreisrisiken (Handelsbuch)	eigener Report	täglich/wöchentlich in Abhängigkeit von der Limitauslastung	Vorstand
	eigener Report	monatlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Zinsänderungsrisiko	eigener Report	monatlich/vierteljährlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Liquiditätsrisiko	eigener Report	monatlich/vierteljährlich	Vorstand
	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
operationelle Risiken	Risikogesamtbericht	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie und der Kreditrisikostrategie beschrieben.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostrategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte*	
	31.12.2016 TEUR	31.12.2015 TEUR
Kontokorrentkredite	23.348	24.282
Darunter:		
auf Geschäftsgirokonten	18.353	19.050
auf Privatgirokonten	4.995	5.232
auf Sonstige		
Darlehen aus eigenen Mitteln	595.173	587.901
Darunter:		
an Geschäftskunden	136.743	135.812
an Privatkunden	446.280	443.408
an Sonstige	9.840	6.204
angekaufte Forderungen	2.310	2.476
Weiterleitungsdarlehen	128.421	125.838
Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen		
Sonstige Forderungen	365	328
Gesamt	747.307	738.349

Tabelle: Kreditgeschäft der Sparkasse

*nach Abzug von EWB, PWB und Vorsorgereserven, wobei der Abzug der PWB und der Vorsorgereserven in der größten Einzelposition (Darlehen an Privatkunden) erfolgt.

Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2016 nicht überschritten.

Die auf der nächsten Seite folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Bilanzstichtag, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Forderungsarten und verteilt auf geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und vertragliche Restlaufzeiten. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	1.130.713
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	1.127.918
EU	521
Sonstige	2.274
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	184.740
Investmentfonds	--
Privatpersonen	596.250
Öffentliche Haushalte*	15.495
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	329.341
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	18.129
- Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	35.145
- Verarbeitendes Gewerbe	30.541
- Baugewerbe	38.142
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	49.080
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	10.596
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2.475
- Grundstücks- und Wohnungswesen	92.483
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	52.750
Organisationen ohne Erwerbszweck	4.887
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	298.612
1 Jahr bis 5 Jahre	116.707
> 5 Jahre bis unbefristet	715.394
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.	

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Kreditgeschäfts¹.

Größenklasse	1	2	3	4
in Mio. EUR	bis 1,0	1,0 bis 3,0	3,0 bis 7,0	ab 7,0
Anzahl in %	99,7	0,2	0,1	0,0
Volumen in %	75,7	6,8	5,7	11,8

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten². Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt.

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	89,0	92,1
10 bis 15	7,8	5,6
16 bis 18	1,7	1,3
Ohne Rating	1,5	1,0

Ein Schwerpunkt des Kreditgeschäfts sind Kredite und Darlehen, die mit Grundschulden abgesichert sind. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Der Schwerpunkt bei der Branchengliederung liegt im Dienstleistungssektor, darunter insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen. Bemerkenswerte Risikokonzentrationen in Branchen sind nicht erkennbar. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2016 12,6 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG. Die Ratings der Länder, in denen wir Ausleihungen / Anleihen getätigt haben, liegen mit geringen Ausnahmen im Rahmen des Investment-Grade.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGVO validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der Ansatz des "erwarteten Verlusts" erfolgt grundsätzlich mit der risikogewichteten Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) bezogen auf das unbesicherte (Blanko-) Kreditvolumen. Im Berichtsjahr wurde aufgrund der stabilen konjunkturellen Ausrichtung auf der Grundlage einer Expertenschätzung von dem auf diese Weise ermittelten Wert abgewichen und die durchschnittliche Wertberichtigungsquote der letzten zehn Jahre zugrunde gelegt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

¹ Die Auswertung erfolgt auf Basis von Wirtschaftsverbünden. Der Wirtschaftsverbund geht über den § 19.2 KWG-Verbund hinaus und stellt eine Zusammenfassung von wirtschaftlich abhängigen Personen dar.

² Die Auswertung erfolgt auf Basis von Einzelkreditnehmern. Die Ratingnoten basieren auf der DSGVO-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgenden Bereichen: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden an Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Die Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform. Darüber hinaus besteht eine Konzentration im gewerblichen Kreditgeschäft in der Dienstleistungsbranche. Aufgrund des niedrigen Anteils am Gesamtkreditportfolio ist die Konzentration jedoch überschaubar.

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Aus der bereits genannten Konzentration im Firmenkundenportfolio auf der weit gefassten Branche „Dienstleistungen“ erwachsen insbesondere aufgrund des überschaubaren Anteils der Branche am Gesamtkreditportfolio nur überschaubare Risiken. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2016 nahezu konstant. Insbesondere Aufgrund der Auflösung der EWB eines gewerblichen Kreditnehmers fällt das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft im Jahr 2016 positiv aus und hat sich insofern gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, setzen wir neben der individuellen Einschätzung durch Mitarbeiter ein Frühwarnsystem auf Basis von OSPlus-Daten ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzepts betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2016 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Notleidende und überfällige Forderungen

Forderungen werden im Rahmen der CRR als überfällig klassifiziert, wenn Verbindlichkeiten eines Schuldners mehr als 90 aufeinanderfolgende Tage mit einem Betrag von mindestens 100 EUR überfällig sind oder die Grenze von 2,5 % des Gesamtbilios eines Kunden durchgehend überschritten wird. Dieser Verzug wird bei der Sparkasse nach Artikel 178 CRR kreditnehmerbezogen ermittelt.

„Notleidende Kredite“ sind Forderungen, für die Maßnahmen der Risikovorsorge wie Wertberichtigungen oder Teilabschreibungen getroffen wurden bzw. die sich in Abwicklung befinden. Auch hier werden sämtliche Forderungen gegenüber einem Kunden einbezogen.

Der Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt zu nahezu gleichen Anteilen auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen und auf Privatpersonen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Kreditnehmer. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2016	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2016
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	5.965	896	1.713	605	4.543
Rückstellungen	--	--	--	--	--
PWB	470	--	28	--	442
Gesamt	6.435	896	1.741	605	4.985

In der nachfolgenden Tabelle entstammen die Zahlen des Bruttokreditvolumens aus dem Meldewesen nach CRR mit den Werten zum Stichtag 31.12.2016. Die Zahlen zu Einzelwertberichtigungen sind hingegen aus dem Jahresabschluss 2016.

	Gesamtbe- trag notlei- dender For- derungen	Bestand EWB	Aufwendun- gen für EWB, PWB und	Gesamtbe- trag überfälliger Forderungen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Hauptbranchen				
Banken	--	--	--	--
Investmentfonds	--	--	--	--
Öffentliche Haushalte	--	--	--	--
Privatpersonen	6.377	2.359	173	1.852
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	2.987	2.184	-989	1.008
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	17	17	-957	63
- Energie- und Wasserversor- gung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen Erden	--	--	--	--
- Verarbeitendes Gewerbe	752	709	10	268
- Baugewerbe	77	24	-6	36
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahr- zeugen	288	245	-53	150
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	154	44	-12	0
- Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	116	63	61	3
- Grundstücks- und Wohnungs- wesen	734	430	-11	132
- Sonstiges Dienstleistungs- gewerbe	849	652	-21	356
Organisationen ohne Erwerbszweck	--	--	--	0
Sonstige	--	--	--	--
Geografische Hauptgebiete				
Deutschland	9.364	4.543	-816	2.860
EU	--	--	--	--
Sonstige	--	--	--	0
Gesamt	9.364	4.543	-816	2.860

Tabelle: Verteilung der Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten

Eine Aufgliederung der Direktabschreibungen nach Branchen erfolgt aufgrund ihrer geringen Höhe von 75 TEUR nicht. Rückstellungen für Ausfallrisiken hatten wir im vergangenen Jahr nicht im Bestand. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 37 TEUR. Die Pauschalwertberichtigungen auf Kundenforderungen berechnen sich auf 442 TEUR, hier wurden im Berichtsjahr 28 TEUR aufgelöst.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Die Beteiligungen der Sparkasse - sowohl direkte als auch indirekte Beteiligungen - wurden im Wesentlichen aufgrund langfristiger Überlegungen eingegangen, um den Verbund der Sparkassenfinanzgruppe zu stärken. Sie dienen letztendlich der Erfüllung des öffentlichen Auftrags durch den Gesetzgeber sowie der Förderung des Sparkassenwesens.

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie. Für die Sparkasse Rheine ist das Beteiligungsgeschäft grundsätzlich kein aktives Geschäftsfeld. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatten wir keine börsennotierten Beteiligungen im Bestand. In der Bilanz weisen wir einen Gesamtwert von 14,2 Mio. EUR aus. Die einzige wesentliche Beteiligung der Sparkasse ist die Beteiligung am SVWL mit einem Buchwert von 14,1 Mio. EUR. Die anderen Beteiligungen sind von untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL. Veränderungen gegenüber dem Vorjahr resultieren zum einen aus der in 2015 beschlossenen Stammkapitalerhöhung des SVWL infolge der Kapitalerhöhung der LBS West. Zum anderen war eine Teilwertabschreibung auf die Beteiligung am Stammkapital des SVWL in Höhe von 1,1 Mio. EUR aufgrund eines Rückgangs des Unternehmenswertes eines Beteiligungsunternehmens erforderlich.

Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden. Eine Dotation der entsprechenden Ansparrücklage für unerwartete Risiken aus der Abwicklung war im abgelaufenen Jahr nicht mehr vorzunehmen, da davon ausgegangen wird, dass eine Inanspruchnahme der Garantien nicht erforderlich sein wird.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

In unserer Risikomessung und -steuerung für unerwartete Risiken berücksichtigen wir Beteiligungsrisiken auf Basis des durchschnittlichen negativen Bewertungsaufwands der letzten zehn Jahre.

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder des Ausfalls eines Emittenten oder Kontrahenten. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Die bereitgestellten Limite wurden in 2016 nur teilweise belegt. Verluste/Ausfälle waren in 2016 nicht zu verzeichnen.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (251,8 Mio. EUR), den Wertpapierspezialfonds (152,0 Mio. EUR) sowie Immobilienfonds (44,9 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Staaten/Ländern emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Aus Rendite- und Diversifikationsgründen soll zukünftig auch in die Anlageklasse High Yield investiert werden. Im Rahmen des Einführungskonzeptes wurde in 2016 ein Testgeschäft in Höhe von 1,3 Mio. EUR erfolgreich durchgeführt, sodass bereits mit einem überschaubaren Betrag in den Sub-Investment-Grade Sektor investiert wurde und zukünftig in festgelegten Grenzen investiert wird.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und Restlaufzeiten. Für die Zuordnung der Spezial- und Publikumsfonds zu den geografischen Hauptgebieten wird auf das Sitzland der Kapitalanlagegesellschaft abgestellt. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Wertpapiere	
	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	449.750
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	400.892
EU	48.858
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	194.069
Investmentfonds	196.840
Privatpersonen	--
Öffentliche Haushalte*	58.841
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	--
Organisationen ohne Erwerbszweck	--
Sonstige	--
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	22.669
1 Jahr bis 5 Jahre	123.048
> 5 Jahre bis unbefristet	304.033
Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.	

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten sowie für Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von Moody's verfügen, werden grundsätzlich die Ratings anderer Ratingagenturen (S&P, Fitch) herangezogen.

Die von der Sparkasse direkt angelegten und die im Wertpapierspezialfonds gehaltenen verzinslichen Wertpapiere verteilen sich auf folgende Ratingstufen:

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis Tageswerte	
			31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	0,9	5,2
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	12,1	10,1
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	32,8	40,2
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	53,9	43,2
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	0,0	1,3
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - B3	B+ - B-	0,3	0,0
ohne Rating			0,0	0,0
			100,0	100,0

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Forderungen an Landesbanken, die zum Jahresende rund 330,0 Mio. EUR ergaben. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, von den 99,9 % auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen. Ein nennenswertes Engagement besteht zusätzlich bei der HSH Nordbank, die bis Ende Februar 2018 privatisiert werden muss. Die Entwicklungen werden eng verfolgt, um auf die Auswirkungen einer voraussichtlichen Privatisierung rechtzeitig reagieren zu können.

Länderrisiko	Länderrating		auf Basis Tageswerte	
	Moody's	Standard & Poor's	31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
inländische Emittenten			58,0	61,5
ausländische Emittenten				
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	13,1	11,6
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	12,5	9,7
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	1,4	1,1
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	14,5	15,4
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	0,4	0,2
mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	0,0	0,0
ohne Rating			0,1	0,5
			100,0	100,0

Zum Stichtag 31.12.2016 beträgt der Kurswert unserer Staatsanleihen der PIIGS-Staaten insgesamt 49,8 Mio. EUR. Davon entfallen auf Italien 25,4 Mio. EUR und auf Spanien 24,4 Mio. EUR. Darüber hinaus werden Anleihen von Kreditinstituten aus Italien und Spanien mit einem Kurswert von insgesamt 4,3 Mio. EUR gehalten.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang und die guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2016 Mio. EUR	31.12.2015 Mio. EUR
1) Tages- und Termingelder	18,0	--
2) Namenspfandbriefe / Schuldscheindarlehen	74,6	94,7
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	251,8	278,1
4) Wertpapier-Spezialfonds	152,0	148,4
5) Sonstige Investmentfonds	44,9	24,4
	541,3	545,6

In der Eigengeschäftsstrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte (Position 3 bis 5) erfolgt anhand von Overnight- und Value-at-Risk-Szenarien, letztere mit einer fest vorgegebenen Haltdauer von 63 Tagen. Die Risiken werden mit einer 99 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Die historische Simulation stützt sich auf jeweils 500 Handelstage. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Durch die Vorgabe verschiedener Parameter ist es auch in einer Phase nicht funktionierender Märkte möglich, realistische Kurse zu ermitteln. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen.

Zum Stichtag beträgt der VaR 8,9 Mio. EUR. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Funktionstrennung zum Handel findet strenge Beachtung. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Gesamtvorstand wird wöchentlich, ab 75 % Limitauslastung täglich, über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.3.3. Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien wurden in 2016 nicht gehalten.

5.3.4. Währungsrisiken

Die Währungsrisiken, die durch Devisengeschäfte mit unseren Kunden entstehen, werden 1 : 1 über Micro-Hedges glattgestellt. Durch diese Vorgehensweise entstehen für die Sparkasse keine offenen Devisenpositionen. Der Umfang der Devisengeschäfte ist gering.

Die Währungsrisiken sind hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Bemerkenswerte Konzentrationen sind nicht erkennbar.

Von Kunden hereingenommene Sichteinlagen in Fremdwährungen werden währungs- und laufzeitkongruent angelegt.

Von den Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisikopositionen (CRR) ist für die Sparkasse Rheine, die aufsichtsrechtlich als Nichthandelsbuchinstitut gilt, nur der Bereich der Währungsgesamtposition relevant. Für die Bestände in Fremdwährungen ist aufgrund des Artikels 351 CRR keine Unterlegung mit Eigenmitteln notwendig. Für regulatorische Zwecke werden derzeit keine eigenen internen Risikomodelle verwandt.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf periodenorientierter Basis. Ziel der Zinsrisikosteuerung ist es, Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung resultieren aus unterschiedlichen Beständen an festverzinslichen Aktiva und Passiva sowie unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten, sodass sich bei Marktzinsveränderungen zum Beispiel der Zinsaufwand stärker erhöhen kann als der Zinsertrag. Es werden unterschiedliche Zinsentwicklungsszenarien simuliert. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung berücksichtigt.

Die Berechnungen zum Zinsspannenrisiko sind Gegenstand des vierteljährlichen Risikogesamtberichts.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Forward-Vereinbarungen eingesetzt.

Die sich aus der Zinsspannensimulation ergebenden Abweichungen haben sich durchgängig innerhalb der vorgegebenen Limite bewegt.

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2016 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet.

Die Auswirkungen vorzeitiger Kreditrückzahlungen sowie das Verhalten von Anlegern bei unbefristeten Einlagen werden unter Berücksichtigung impliziter Optionen berechnet.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 Bp)	
	Vermögensrückgang	Vermögenszuwachs
TEUR	21.409	21.173

Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug für das Szenario eines Zinsanstiegs 14,58 % und lag damit unterhalb der Meldeschwelle von 20 %. Das bis zur Inkraftsetzung der Allgemeinverfügung zur Unterlegung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (vgl. Kapitel B.2.5.) geforderte Prüfkriterium der BaFin wurde eingehalten.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2016 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktiliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Liquiditätsfrühindikator eingesetzt, der kurzfristige Geldaufnahmen dem Dispositionsspielraum im Bundesbankpfanddepot gegenüberstellt.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen einem Wert von 3,65 und 5,25. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Infolge der Finanzkrise führt die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wird stufenweise eingeführt. Ab dem 1. Oktober 2015 muss der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss unter Stress zu 60 % abdecken, ab 2016 zu 70 % und 2017 zu 80 %. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Nettomittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Die geltende Mindestquote wurde jederzeit eingehalten. Die NSFR befindet sich noch in der Beobachtungsphase durch die Aufsicht. Konkrete Regelungen wurden noch nicht festgesetzt.

Die Sparkasse hat zur Bemessung der Refinanzierungsrisiken ein "einfaches Kostenverrechnungssystem" (BTR 3.1 TZ 5, Erläuterung) implementiert.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in einer Teilrisikostategie und internen Organisationsrichtlinien festgelegt. Über einen "Internen Liquiditätsgrundsatz" wird die derzeitige Zahlungsbereitschaft sichergestellt. In die tägliche Berechnung des internen Liquiditätsgrundsatzes fließen ausgewählte Zahlungsmittel ein. Ihr Fokus liegt auf Zahlungsmitteln, die über eine hohe (Markt-)Liquidität verfügen. Bei der Disposition werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Tages- und Termingeldeinlagen sowie der eigengemanagten Wertpapiere geachtet. Darüber hinaus bestehen zur Abdeckung eines kurzfristig auftretenden Liquiditätsbedarfs umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten. Zu diesem Zweck führt die Sparkasse eine interne Liquiditätsliste.

Die Sparkasse hat ihre individuelle Risikotoleranz festgelegt. Diese stellt eine Verknüpfung zwischen dem Liquiditätsrisiko und der strategischen Positionierung der Sparkasse dar. Die Risikotoleranz bezieht sich für die Sparkasse aufgrund der untergeordneten Bedeutung des Refinanzierungsrisikos auf das Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Die Festlegung der Risikotoleranz erfolgt mit der Maßgabe, wann ein Liquiditätsrisiko für die Sparkasse "akzeptierbar" oder "nicht akzeptierbar" ist. Unter diesem Aspekt definiert sich der Liquiditätsengpass über die Survival Period. Die Survival Period beschreibt dabei den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Die Sparkasse legt als Risikotoleranz fest, ab welchem Schwellenwert ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass (gelber Bereich) die Regelungen des Notfallkonzepts in Kraft setzen.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Bei Erreichen oder Unterschreiten folgender Schwellenwerte sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Liquiditätssituation zu verbessern:

Kennziffer	Wert
Survival Period	5 Monate
LCR-Quote	105 %
Liquiditätskennzahl	Unterschreiten des kleinsten Wertes der letzten 60 Monate (soweit > 1,5)

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Auch unter Stressbedingungen ist das Liquiditätsrisiko für die Sparkasse gut beherrschbar.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel für operationelle Risiken basiert auf Basisindikatoransatz gemäß Artikel 315 und 316 CRR und beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 5,1 Mio. EUR.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert.

Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Internen Revision geprüft wird. Darüber hinaus wurden Versicherungen abgeschlossen, die gegebenenfalls eintretende Vermögensschäden weitgehend abfangen sollen.

Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit von 0,5 Mio. EUR wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2016 eingehalten. Das von der Sparkasse zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial war am 31.12.2016 mit 38,4 % beansprucht. Die Risikotragfähigkeit war und ist auch in den von der Sparkasse simulierten Stresstests gegeben. Die Sparkasse ist somit in der Lage, die simulierten Krisenszenarien zu verkraften. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 21,04 %.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

7.1. Geschäftsentwicklung

Die Weltwirtschaft erholte sich im abgelaufenen Jahr weiter zögerlich. Im kommenden Jahr wird weiterhin mit einem Aufwärtstrend und einer leichten Expansion der Weltwirtschaft gerechnet. In den USA dürfte die Wirtschaft - getrieben von der guten Arbeitsmarktlage - wieder kräftiger expandieren. Die Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur sind jedoch nicht unerheblich. Insbesondere die politischen Entwicklungen in Europa und hier allen voran der Austrittsprozess Großbritanniens aus der Europäischen Union führen zu Verunsicherung. Darüber hinaus gehen Risiken für die Stabilität der internationalen Finanzmärkte von bevorstehenden Zinserhöhungen in den USA aus.

Im Euro-Raum wird sich die mäßige konjunkturelle Aufwärtsbewegung - gestützt von der expansiven Geldpolitik - zunächst fortsetzen. Da die positiven Realeinkommenseffekte des Ölpreisverfalls und die exportsteigernden Abwertungseffekte des Euro allmählich auslaufen, dürften die Wachstumsraten jedoch im kommenden Jahr wieder zurückgehen. Zudem leiden viele Länder weiterhin unter einer geringen Wettbewerbsfähigkeit und hoher Verschuldung und der Reformeifer zur Lösung struktureller Probleme ist wenig ausgeprägt.

Auch für die deutsche Wirtschaft erwarten wir, dass sich der Konjunkturaufschwung im kommenden Jahr fortsetzen wird. Treibende Kraft werden weiterhin der private Konsum und die Wohnungsbauinvestitionen sein. Positive Effekte ergeben sich u.a. aus der weiterhin hohen Beschäftigung. Auch Exporte dürften wieder etwas kräftiger expandieren. Im Zuge der anhaltend hohen Binnennachfrage und einer leicht steigenden Auslandsnachfrage dürften die Produktionskapazitäten auch im Jahr 2017 leicht überdurchschnittlich ausgelastet sein. Neben Ersatzinvestitionen könnten private Unternehmen daher in zunehmendem Maße auch Erweiterungsinvestitionen durchführen. Dämpfend wirken dagegen die Verunsicherungen hinsichtlich geopolitischer Risiken und der weiteren Entwicklung der Weltkonjunktur. Die Inflationsrate wird in 2017 voraussichtlich merklich auf 1,6 % steigen. Für das Bruttoinlandsprodukt wird nach aktuellen Prognosen ein Wachstum um 1,3 % erwartet.

In der Region erwarten 92 % der Unternehmen, dass die Konjunktur in den nächsten Monaten gleich gut oder besser verlaufen wird. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten hat sich damit verdoppelt. Insbesondere kleinere Unternehmen geben aufgrund der guten Binnenkonjunktur eine positivere Einschätzung ab. Auch bei großen Unternehmen ist eine positive Tendenz erkennbar, da das internationale Geschäft günstiger gesehen wird. Im Mittelstand sind die Erwartungen hingegen nahezu unverändert. Gedämpft fallen auch die Erwartungen in der Dienstleistungsbranche - und hier im Wesentlichen bei Kreditinstituten - aus. Die Investitionsneigung steigt nur leicht an. Es ist daher nicht zu erwarten, dass die Investitionen zu einer tragenden Säule der Konjunktur werden. Die Risiken für die Geschäftstätigkeit der Unternehmen sind größer geworden. An erster Stelle steht weiterhin der Fachkräftemangel. Es folgen ein breites Spektrum an wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (Niedrigzinspolitik, anstehende Wahlen in europäischen Ländern, zukünftiger Kurs der USA etc.) und die Entwicklung der Inlandsnachfrage.

Ein Ende der expansiven Geldpolitik der EZB ist im Jahr 2017 nicht zu erwarten. So wurde z.B. erst im Dezember des abgelaufenen Jahres das Anleihekaufprogramm bis mindestens Dezember 2017 verlängert, wobei das Volumen ab dem Frühjahr reduziert werden soll. Mit einer Anpassung der Leitzinsen wird nicht gerechnet. Im Bereich des Geldmarktes ist vor diesem Hintergrund von unverändert niedrigen Zinsen auszugehen. Der Einfluss der EZB auf die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen ist dagegen begrenzt. Die Zinsprognosen von z.B. der Deka und der Helaba gehen von leicht steigenden Zinsen im langfristigen Bereich aus. Indizien hierfür könnten höhere Inflationserwartungen und das wieder steigende Zinsniveau in den USA sein. Die Auswirkungen eines entsprechenden leichten Zinsanstiegs auf die Ertragslage der Sparkasse sind gering. Im Rahmen unserer vorsichtigen Planung für das Geschäftsjahr 2017 gehen wir von einem weitgehend konstanten Zinsniveau aus.

Ausgangsbasis unserer Bilanzplanung sind die vom Prognosesystem auf der Grundlage von längerfristigen Trends vorgerechneten Entwicklungen für das Kundengeschäft in Verbindung mit den erwarteten Entwicklungen der sonstigen Rahmenbedingungen.

Auf dieser Grundlage und mit dem Ziel, das Kundenkreditgeschäft zu stärken, erwarten wir über die Kompensation erheblicher Tilgungen hinaus einen Anstieg der Forderungen gegenüber Kunden um 2,3 % auf 769,9 Mio. EUR bezogen auf Jahresdurchschnittsbestände. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Versorgung unserer gewerblichen Kunden mit Krediten, sodass die Forderungen gegenüber Geschäftskunden - ausgehend von einem niedrigeren Niveau - relativ etwas stärker wachsen sollen als die Forderungen gegenüber Privatkunden. Potenzial sehen wir sowohl im Privat- als auch im Geschäftskundenbereich insbesondere bei Wohnbaufinanzierungen und Weiterleitungsdarlehen durch die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel.

Im Sinne unseres öffentlichen Auftrags sollen die Kundeneinlagen gehalten und moderat ausgeweitet werden. Die in Anbetracht des anhaltenden extremen Niedrigzinsumfelds weiterhin zu erwartende sehr kurzfristige Orientierung verursacht für die Sparkasse jedoch zunehmenden Ertragsdruck, da die Anlage liquider Mittel der Sparkasse bei anderen Instituten mit negativen Zinsen versehen ist. Im Rahmen der ganzheitlichen Beratung und mithilfe entsprechender Produkt- und Konditionsgestaltung sollen daher längerfristige Anlageformen sowie andere Assetklassen noch stärker in den Fokus gerückt werden. Auf diese Weise soll zum einen eine Umschichtung der Bestände erzielt werden. Zum anderen rechnen wir aufgrund dieser Maßnahmen - nach sehr hohen Wachstumsraten in den vergangenen Jahren - mit einem moderaten Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 1,5 % auf 929,0 Mio. EUR. Zur Reduzierung von Zinsänderungsrisiken ist die Aufnahme einer Refinanzierung geplant, sodass ein deutlicher Anstieg gemessen an relativen Werten bei den Eigenemissionen zu verzeichnen sein wird.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen im Kredit- und Einlagengeschäft für das Folgejahr einen moderaten Anstieg auf ca. 1.421,8 Mio. EUR.

Die Bedeutung des Dienstleistungsgeschäfts für die Ertragslage der Sparkasse wird in den kommenden Jahren wachsen. In Anbetracht des anhaltenden extremen Niedrigzinsumfelds wird der Zinsüberschuss der Sparkasse deutlich zurückgehen. Während Kreditzinsen in den vergangenen Jahren immer weiter fielen, wurden bei Einlagenzinssätzen Tiefstände erreicht. Negativzinsen bzw. Verwahrentgelte für unsere Kunden wären zwar aufgrund der Zinsmärkte die betriebswirtschaftlich erforderliche Konsequenz, sie sind jedoch nur in äußerst begrenztem Umfang umsetzbar. Auch sinkt die durchschnittliche Verzinsung der Eigenanlagen aufgrund von Fälligkeiten. Um die Ertragsrückgänge in diesem Bereich in möglichst hohem Umfang kompensieren zu können, liegt unser besonderes Augenmerk auch im kommenden Jahr auf dem Provisionsgeschäft. In diesem Bereich sehen wir Potenziale, die wir durch die konsequente Umsetzung erforderlicher Änderungsprozesse heben möchten. Wir gehen hierauf im Folgenden näher ein.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen - neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren - hauptsächlich im Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Dies würde wahrscheinlich zu einem Anstieg des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft führen. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht nachhaltig stabilisiert hat. Außerdem liegen Ertragsrisiken in einer noch flacheren Zinsstrukturkurve und einem noch niedrigeren, negativen Zinsniveau.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet verlaufenden Konjunktur aufgrund einer schnellen Erholung von der EU-Staatenfinanzkrise. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses und somit auch zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung führen. Aufgrund einer besser als erwarteten Wirtschaftserholung dürfte sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft daraufhin leicht verringern, während auf der anderen Seite das Zinsniveau ansteigen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten könnte. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

7.2. Finanzlage

Für das Jahr 2017 sind Investitionen unter dem Niveau der Vorjahre geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen werden berücksichtigt.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über die Kundeneinlagen. Sollten darüber hinaus weitere Mittel erforderlich sein, so stehen in ausreichendem Umfang eigene Wertpapiere für einen Aktivtausch zur Verfügung. Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50 % und somit auch über dem aufsichtsrechtlichen geforderten Mindestwert von 1,00 % liegen.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Zum Jahresende verläuft die Zinsstrukturkurve flach und auf weiterhin sehr niedrigem, teilweise negativem Niveau. Eine Abkehr der EZB von ihrer Niedrigzinspolitik ist derzeit nicht absehbar. Es ist daher auch für das Jahr 2017 von einem ausgesprochen niedrigen Zinsniveau auszugehen. In unseren Planungen nehmen wir ein weitgehend konstantes Zinsniveau an. Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Resultierend aus der Marktlage in Verbindung mit den von Kunden bevorzugten kurzfristigen Einlagen liegt die durchschnittliche Verzinsung der Kundeneinlagen bereits nahe der bislang im Kundengeschäft praktizierten Zinsuntergrenze von 0,0 %. Die Anpassungsspielräume der bisherigen Zinspolitik sind somit nahezu ausgeschöpft. Gleichzeitig überwiegen sowohl im Kreditgeschäft als auch in den Eigenanlagen längerfristige Festzinsgeschäfte. Durch Festzinsausläufe und Fälligkeiten reduziert sich auch in diesen Bereichen die Verzinsung der bisher noch höher verzinsten Bestände signifikant. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo voraussichtlich ein merklich unter dem Niveau des Jahres 2016 liegender Zinsüberschuss auf Basis von Betriebsvergleichszahlen.

Den rückläufigen Zinsüberschuss möchten wir durch eine weitere Steigerung des Provisionsüberschusses zumindest teilweise kompensieren. Hier streben wir für das nächste Jahr einen deutlichen Anstieg der Erträge um 0,7 Mio. EUR auf 7,1 Mio. EUR bzw. 0,50 % der DBS an. Einen maßgeblichen Beitrag hierzu leistet die im abgelaufenen Jahr umgesetzte Optimierung unserer Girokontomodelle und -preise. Darüber hinaus sehen wir Potenzial vor allem im Kundenwertpapier- und im Versicherungsgeschäft. Bei der Vermittlung von Immobilien sowie von Bausparprodukten möchten wir an die guten Ergebnisse des abgelaufenen Jahres anknüpfen. Basis dieser Potenzialeinschätzung ist ein Benchmarking der Komponenten unserer Provisionserlöse mit den Vergleichswerten der Sparkassen im SVWL. Insgesamt möchten wir durch eine konsequente Ausrichtung auf das Kundengeschäft bestehende Potenziale erschließen.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis der Struktur des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen um voraussichtlich rund 2,1 % im Jahr 2017 steigen. Insbesondere aufgrund der bekannten Tariflohnsteigerungen vollzieht sich ein deutliches Wachstum im Personalaufwand (+4,5 %). Mittels weiterer Anstrengungen im Sachkostenbereich soll dagegen der Sachaufwand leicht gesenkt werden (-2,4 %).

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2017 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 0,86 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 1.421,8 Mio. EUR.

Für das Jahr 2017 ist das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. In den Planungen für 2017 gehen wir davon aus, dass das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft den Vorjahreswert leicht unterschreiten wird. Der Wert ergibt sich aus einer Simulation mithilfe der Software SimCorp Dimension unter Zugrundelegung der von uns angenommenen Zinsentwicklung. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wird auf der Grundlage der in den vergangenen zehn Jahren tatsächlich verzeichneten Risikovorsorgebeiträge (ohne positive Bewertungsbeiträge) ermittelt. Für das Jahr 2017 ergibt sich so ein Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft in Höhe von 0,8 Mio. EUR. Er bewegt sich damit auf niedrigem Niveau. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber. Mittels aktiven Kreditrisikomanagements sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu mindern und neue Risiken zu vermeiden.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen, Meldewesen) können sich weitere Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Für 2017 erwarten wir bei der Zielgröße Cost-Income-Ratio aufgrund der beschriebenen Entwicklungen der Aufwands- und Ertragsgrößen ein Verhältnis von 62,8 %. Das strategische Ziel von 65,0 % wird damit eingehalten. Bei der Personalaufwandsrentabilität gehen wir von einem Wert von 42,1 % (Zielwert 42,9) aus. Bezüglich der Eigenkapitalrentabilität erwarten wir einen Wert von 5,0 %.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2017 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergeht. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden. Der intern festgelegte Zielwert in Höhe von 18,0 % liegt über dem aktuell vorgeschriebenen Mindestwert nach der CRR in Höhe von 10,04 %. Dieser setzt sich zusammen aus der Basis von 8,0 % zuzüglich des Zuschlags gemäß Allgemeinverfügung der BaFin zur Unterlegung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie des Kapitalerhaltungspuffers und des antizyklischen Puffers. Die aufsichtliche Mindestquote sowie der intern festgelegte Zielwert werden mit 21,04 % deutlich überschritten. Dies bietet eine hinreichende Grundlage für eine Fortsetzung des angestrebten moderaten Wachstumskurses.